

# Liliane Bettencourt

## Eine Schlammschlacht um Milliarden

Autor:  
Thomas Hanke

01.02.2015

In Bordeaux soll ein Gericht klären, ob die L'Oréal-Erbin Liliane Bettencourt von Vertrauten und Pflegern um hunderte von Millionen Euro gebracht wurde. Die Gegner schenken sich nichts.



*Die Vertrauten und Verwandten von Liliane Bettencourt im Gerichtssaal.*

Familienporträt: Die Vertrauten und Verwandten von Liliane Bettencourt im Gerichtssaal. Von links: Liliane Bettencourt's Notar Patrice Bonduelle, Éric Woerth, der französische Geschäftsmann Stéphane Courbit, der französische Anwalt Pascal Wilhelm, Liliane Bettencourt's Notar Jean-Michel Normand, der Begleiter von François-Marie Banier, Martin Le Barrois-d'Orgeval, Bettencourts ehemaliger Finanzberater Patrice De Maistre, der französische Fotograf François-Marie Banier, der rechtliche Vormund von Liliane Bettencourt, Olivier Pelat, der Sohn von François Bettencourt, Jean-Victor Meyers, Liliane Bettencourts Tochter Françoise Bettencourt-Meyers und ihr Sohn Nicolas Meyers.

Hat eine kleine Gruppe von Menschen perfide und ohne Achtung vor Gesetz und Menschenwürde über Jahre hinweg die reichste Frau Frankreichs ausgenommen? Diese Frage muss der Strafgerichtshof in Bordeaux seit Anfang der Woche klären. Doch für die Öffentlichkeit geht es auch um eine andere Frage, die kein Richter klären kann: Wie gingen die Erben des Kosmetik-Konzerns L'Oréal, die reichste Familie Frankreichs, miteinander um? Bei diesem Prozess wird indirekt ein Teil der französischen Geschichte mitverhandelt, der bis in die 20er-Jahre zurückreicht, als L'Oréal-Gründer Schueller politisch aktiv war.

In Bordeaux schenken sich die Gegner nichts. Aggressiv verhalten sich vor allem die Anwälte der Angeklagten. Das sind zehn Personen, die Liliane Bettencourt um hunderte von Millionen Euro erleichtert haben sollen. Die L'Oréal-Erbin ist die Nummer elf auf der Weltrangliste der Superreichen. Ihr Vermögen wird auf 30 Milliarden Euro geschätzt. Gemeinsam mit ihrer Tochter Françoise gehören ihr knapp 31 Prozent der Aktien des Kosmetik-Konzerns, der von Paris über Brasilien bis China jährlich drei Milliarden Euro Gewinn macht mit dem Versprechen, Menschen besser aussehen zu lassen. Nun muss er darauf achten, dass sein eigenes Image keinen Schaden nimmt.

Das Verfahren in Bordeaux weist alle Zutaten auf, die man sich nur vorstellen kann: Großes Geld, Politik, niedere Machenschaften, Intrigen und eine Familie voller interner Spannungen. Mit Verfahrensfragen haben die Anwälte der Angeklagten den Beginn des Prozesses aufgehalten, der eigentlich am Montag eröffnet werden sollte. Dann haben sie die Glaubwürdigkeit der Zeugen infrage gestellt, und mittlerweile bemühen sie sich, die Nebenkläger, Françoise Bettencourt-Meyers und ihre beiden Söhne, vom Verfahren ausschließen zu lassen: Sie seien nicht klageberechtigt, denn sie hätten doch überhaupt keinen Schaden erlitten.

## **Der psychische Druck ist gewaltig**

In diesem Prozess geht es nicht nur um viel Geld. Einige der insgesamt zehn Angeklagten riskieren hohe Gefängnisstrafen. Der psychische Druck ist gewaltig: Am vergangenen Sonntag versuchte Alain Thurin, der 54-jährige frühere Pfleger von Liliane Bettencourt, in einem Wald in der Nähe von Paris sich das Leben zu nehmen. Thurin ist eigentlich keine der Hauptpersonen in diesem Drama. Vor seiner Verzweiflungstat schrieb er einen langen Brief an das Gericht, in dem er darlegte, dass er nicht aus Geldgier gehandelt habe: „Ich hätte Madame Bettencourt auch ohne jedes Geschenk gepflegt.“ Die inzwischen 92-jährige, seit langem an Demenz leidende L'Oréal-Erbin bedachte Thurin mit einer Lebensversicherung im Wert von mehreren Millionen Euro.

Der frühere Pfleger kämpft noch immer mit dem Tod. Einer der Anwälte der Verteidigung ist sich nicht zu schade, auch das noch auszuschlachten: „Da muss ein Mensch sterben, bloß weil die Bettencourts ihre familiären Streitigkeiten vor Gericht austragen müssen“, sagte er am Montag ungerührt in die Kameras. Das könnte eine der knallharten Strategien sein, mit denen Anwälte viel von sich reden machen, ihren Mandanten aber nicht unbedingt einen Dienst erweisen.

Die wären gut beraten, wenn sie sich etwas reumütiger gäben. Der Hauptangeklagte François-Marie Banier soll mindestens rund 450 Millionen Euro aus dem Vermögen der Bettencourts abgezweigt haben. Anfang der 2000er-Jahre, als Liliane Bettencourts Mann André noch lebte, lernte der Fotograf die Familie kennen. Sein Humor, seine Geselligkeit und gute Laune beeindruckten vor allem Liliane. Sie ließ Ausstellungen für ihn organisieren und besuchte Vernissagen im In- und Ausland mit ihm. Immer weiter stieß Banier in den Kern der Familie vor, ließ sich zu Ferien auf das Landgut im Norden der Bretagne einladen, das Lilians Vater Eugène Schueller, der das Unternehmen L'Oréal gründete, in den 20er-Jahren baute.

„Beim Essen äußerte Banier sich eines Tages geschmacklos und abfällig über meinen Vater“, sagte Françoise Bettencourt-Meyers, als sie ihre Klage gegen Banier begründete. Da habe sie gemerkt, wie selbstsicher der Eindringling bereits auftrat und versuchte, Einfluss auf die Familie zu nehmen. 2007, als ihr Vater gestorben war, klagte Françoise: Banier habe damals vor anderen damit geprahlt, dass Liliane ihn demnächst adoptieren werde und er der Testamentsvollstrecker der L'Oréal-Erbin werde. Françoise warf ihm vor, die Gebrechlichkeit ihrer Mutter gnadenlos für sich auszunützen und sich auf ihre Kosten zu bereichern.

## **Françoise lässt ihre eigene Mutter entmündigen**

Damit begann die Schlammschlacht: Gier, Neid, Eifersucht warfen Baniers Anwälte ihrerseits der Tochter vor. Die erlebte, dass ihre eigene Mutter zunächst Partei für den raffinierten Banier ergriff. Françoise ging aufs Ganze und ließ ihre Mutter entmündigen. Ihre eigenen Söhne wurden als Vormund eingesetzt. Zumindest ein Teil der Öffentlichkeit betrachtete Françoise von diesem Moment an als rücksichtslose Frau, die vor nichts zurückschreckte. Es wurde suggeriert, sie stehe unter der Fuchtel ihres Mannes, Jean-Pierre Meyers. Der wolle nicht nur die Macht im Konzern an sich reißen, sondern sich auch als Jude an den Schuellers rächen.

Die politischen Hintergründe der Bettencourt-Meyers und Schuellers werden in der französischen Öffentlichkeit bestenfalls in Andeutungen erwähnt. Das hat einen Grund: In der Familie kommen sich Antisemiten und Opfer der Nazis so nahe wie sonst kaum in Frankreich. Auf der einen Seite die Meyers: Jean-Pierre Meyers, Françoises Mann. Er ist der Enkel des früheren Rabbiners von Neuilly, der mit seiner Frau in Auschwitz von den Nazis ermordet wurde.

Auf der anderen die Schueller/Bettencourt: In den Medien ist sehr allgemein von einem gewissen Katholizismus die Rede, der nicht immer den gebührenden Abstand zur antisemitischen Rechten in Frankreich gehalten habe. Niemand möchte Gefahr laufen, sich mit dieser extrem einflussreichen Familie anzulegen. Denn die Schueller-Bettencourt-Meyers haben nicht nur finanzielles, sondern auch ein gehöriges politisches Kapital.

Dabei gilt als erwiesen, dass der L'Oréal-Gründer Schueller sich vor dem Krieg mit der rechtsradikalen „Cagoule“ (Sturmhaube) eingelassen hat, sogar eines ihrer prominentesten Mitglieder war. Die radikal antisemitische Geheimorganisation hasste alles, was mit Republik, Juden und Linken zu tun hatte. Sie wollte mit gewaltsamen Aktionen in Frankreich aufräumen. Wenn überhaupt, trennte sie nicht viel von den Nazis. Während der Besatzungszeit stand Schueller auf Seiten der Kollaborateure.

## Das Unternehmen L'Oréal versucht Distanz zu halten

Liliane Mann André geriet ebenfalls in den Sog der Cagoule. Doch 1943 schloss er sich der Résistance an und freundete sich mit François Mitterrand an, dem späteren Staatspräsidenten. Nach dem Krieg sagte André Bettencourt zugunsten von Schueller aus. Der habe sich heimlich für die Résistance eingesetzt. Anders als beispielsweise die Auto-Familie Renault entging Schueller einer Verurteilung und Enteignung.

1950 heiratete Bettencourt dann Schuellers Tochter Liliane. L'Oréal prosperierte, und Bettencourt wurde mehrfach Minister. In den 80er-Jahren wollte Mitterrand ihn angeblich sogar zum Premier machen.

Bettencourt machte sich auch einen großen Namen als Spender für politische Parteien. Einer der Mittelsmänner soll Patrice de Maistre gewesen sein, der ebenfalls angeklagt ist. Der frühere Vermögensverwalter der Bettencourts soll dem konservativen Politiker Eric Woerth, einem Minister des früheren Staatschefs Nicolas Sarkozy, 150 000 Euro in bar übergeben haben. Beide bestreiten das.

De Maistre soll illegal Gelder der Bettencourts aus der Schweiz nach Frankreich geschafft haben. Sarkozy selber wurde von dem Vorwurf freigesprochen, er habe ebenfalls die Schwäche Liliane Bettencourts ausgenutzt, um Spenden zu erhalten.



*Bettencourt-Prozess* Die düstere Vergangenheit des Schönheitsriesen L'Oréal

Die Verteidiger in diesem juristischen Drama behaupten, das Verhältnis zwischen Françoise und ihren Eltern sei schon vor dem Auftauchen des manipulativen Fotografen Banier zerrüttet gewesen. André und Liliane hätten nicht gewollt, dass ihre Tochter einen Juden heirate. Françoise weist das energisch zurück, ihre Eltern hätten nichts gegen ihre Ehe einzuwenden gehabt. Ihre beiden Söhne lassen Françoise und Jean-Pierre im jüdischen Glauben erziehen.

Der Strafgerichtshof unter Richter Denis Roucou muss in den nächsten Wochen versuchen, aus diesem schier unentwirrbaren Wust von Kabale und Leidenschaften nüchtern herauszufiltern, ob und wenn ja welche Straftaten begangen wurden. Zu beneiden ist er um diese Aufgabe nicht.

Zu beneiden ist auch das Unternehmen L'Oréal nicht, das loyal zur Familie steht, aber auf jeden Fall Distanz zum Verfahren halten will und muss. Françoise, Jean-Pierre und einer ihrer Söhne üben bestimmenden Einfluss im Verwaltungsrat aus.

Doch Generaldirektor Jean-Paul Agon fällt fast der Champagnerkelch aus der Hand, als ich ihn bei seinem Neujahrsempfang nach der Rolle frage, die diese drei im Verwaltungsrat spielen. Sichtlich angespannt listet er ihre offiziellen Funktionen auf. Mehr ist ihm nicht zu entlocken. Welche Ideen haben sie, wie treten sie auf, wie verhalten sie sich? Agon schaut, als wolle man ihn in einen Abgrund stürzen. „Fragen Sie sie selber“, rät er mir. Die Bettencourt-Meyers legen Wert auf Diskretion. Was nicht leicht ist, wenn man mitten in einem Gerichtsverfahren steht, bei dem es um vor allem um eins geht: das Innenleben der Familie.